

Gog & Magog vorgekehrt worden, ist denn doch nicht erträglich. Noch weniger als der Saffian für einen Inhalt verantwortlich ist, der solchem Pack bis zum Weltuntergang ein Grauen sein wird, ist wahrlich der Inhalt für den Saffian verantwortlich.

\* \* \*

Von den nur noch in Ausnahmefällen zitierten oder erwähnten zahlreichen Stimmen in ausländischen Revuen und Zeitungen sei auf einen Aufsatz über die »Letzten Tage der Menschheit« von Arthur Sakheim: »Die Tragödie Europas« (Der Freihafen, Blätter der Hamburger Kammerspiele, Jahrgang 6, Heft Nr. 2), ferner auf »Daumier« von Ernst Weiß (Berliner Börsencourier, 22. April 1923), »Satire und Polemik« von Max Rychner (Wissen und Leben, Zürich, 1. April 1923) und auf eine Besprechung der »Letzten Nacht« anlässlich der Wiener Aufführung: »The Iconoclastic Kraus« (The Observer, London 10. Juni) hingewiesen. In einem Vortrag von Oswald Brod über »Deutsche Literatur« vor dem Chicago Women's Club im November hieß es:

If you want to read however the most important German book on the war and perhaps the only one that will outlive it, read Karl Kraus »Die letzten Tage der Menschheit«. This document should be in the hands of every one who still believes that war is the remedy for the evils of this world. There is nothing that I know of, that could be compared with this magnificent work by one of Europe's greatest minds.

\* \* \*

An Frau Grete Urbanitzky

Wien IV. Viktorgasse 12 A

Herr Karl Kraus hat am 23. Oktober in einem mit Schreibmaschinschrift adressierten Kuvert, ~~das als Absender Ihren Namen trägt~~, eine Zuschrift des Internationalen Schriftsteller-Klubs (»The P. E. N. Club«) erhalten, dem im Ausland unter anderen Anatole France, Knut Hamsun, Maeterlinck, Gorki, Nexö, Gerhart Hauptmann und Selma Lagerlöf, in der österreichischen Sektion Richard Kola, Hans Müller, Dr. Moriz Scheyer, Dr. Julian Sternberg, Direktor Skurah, Siegfried Trebitsch und Berta Zuckermandl angehören. In dieser Zuschrift, die von Herrn Dr. Raoul Auernheimer eigenhändig unterzeichnet und gleichfalls mit der Schreibmaschine geschrieben ist, wird mitgeteilt,

*Handwritten notes:*  
Auf dem Kuvert  
Auf dem Kuvert  
Auf einem Kuvert, das ich heute in meine  
Tasche mit der österreichischen  
Lied-Klub für die ...

Eine Karte aus Berlin:

Schlager aus der Operette »Die Dame mit dem Monokel«:

Ich hab' Dich gern mein Freund, weil Du Devisen hast,  
Und weil Du's dann und wann mir schon bewiesen hast.

Ich hab' Dich gern, weil Du gut spekulierst  
Und an der Börse fast niemals verlierst.

Ob Du nun Franken hast, ob Du nun Gulden hast,  
Wenn Du Verständnis nur für meine Schulden hast.

Alles andre ist nur Schein,  
Nur Devisen müssen's sein.

In ganz Berlin findet man die Fackel nur im Lesesaal der  
Preußischen Staatsbibliothek.

Was unter solchen Umständen begreiflich und erfreulich ist.

\* \* \*

Berlin W C über mich — in der Besprechung eines  
Kataloges des »Bücherkabinetts« —:

Mit Preisen in Schweizer Franken, die uns vielfach zu hoch und  
auch willkürlich erscheinen, wird hier in 382 Nummern ein gut Teil  
dessen ausgebreitet, was in den letzten Jahren an  
bibliophilen Drucken in Deutschland hervor-  
gebracht ist. — — Es ist nämlich in der Tat fast »alles da!  
Darunter allerdings auch so fette Happen wie der Insel-Balzac  
der Vorzugsausgabe in grün Maroquin oder die Hobbingsche »Fürsten-  
ausgabe« der Werke Friedrichs des Großen in rot Maroquin oder ein  
Goethe letzter Hand in 55 roten Saffianbänden. Und noch etzliches  
mehr. Aber alles auf Büttten, numeriert und signiert,  
in Leder und Pergament aller Arten und Sorten . . . und man ist  
baß verwundert, daß Maximilian Harden nicht so zartfühlend war,  
seine »Zukunft« eigens für diesen »Bibliophilen«-Katalog auf Büttten  
abziehen zu lassen. Dafür kann man aber wenigstens die  
»Fackel« von Karl Kraus in Saffian haben.  
Armes Saffian!

Der Schmerz des Herrn Erich Reiß, dessen Eifer in der Zusendung  
von »Rezensionsexemplaren« mit Undank gelohnt wurde und der  
in seinem »Sammlerkabinet« solche Niedrigkeit begehen läßt,  
wäre nicht des Aufhebens wert. Auch nicht, daß ein Auktions-  
schlieferl »Saffian« für ein Neutrum hält. Aber daß sich aus  
Umgebung und Zusammenhang die Meinung verbreiten könnte,  
von der Fackel sei — anders als von dem schlicht-geistigen  
Harden — jemals eine Ausgabe für die Berliner Bibliophilen  
veranstaltet oder irgendetwas für das Bedürfnis der Herren

daß der Ausschuß der österreichischen Sektion des Londoner P. E. N. Club in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, den Adressaten zur Mitgliedschaft einzuladen, woran sich eine Darstellung der Vorteile und Annehmlichkeiten einer solchen Mitgliedschaft anschließt, als da sind: ein allmonatliches gemeinsames Abendessen, allwöchentliche gesellige Nachmittags-Zusammenkünfte und Vorträge, Benützung der Klubräume, in denen außer den Wiener Tagesblättern auch englische Literaturzeitschriften aufliegen, und dergleichen mehr. Der Zuschrift war eine Beitrittserklärung angeschlossen sowie ein Auszug aus den Statuten, worin nebst einer Darlegung des kulturellen Zwecks dieser Vereinigung usw. mitgeteilt wird, daß der Ausschuß berechtigt sei, nach seinem Ermessen Schriftsteller einzuladen, auf deren Mitgliedschaft er besonderen Wert legt.

Wir beehren uns, außer der Tatsache, daß Herr Karl Kraus eine solche Einladung respektive ein solches Schriftstück erhalten hat, auch unsere Vermutungen, wie dies zu erklären sein könnte, zu Ihrer Kenntnis zu bringen. Es gibt nicht weniger als drei Möglichkeiten der Erklärung. Die erste und zugleich wahrscheinlichste wäre die, daß sich jemand, der Zutritt zu Ihren Vereinslokalitäten hat, ein solches von Herrn Dr. Raoul Auernheimer eigenhändig unterschriebenes und an keine bestimmte Person adressiertes Schriftstück sowie ein Kuvert Ihres Klubs verschaffen und den dummen Scherz machen konnte, auf dieses den Namen des Herrn Karl Kraus zu setzen, in der Erwartung irgendeines die Büberei lohnenden Ausgangs, etwa um sowohl ihn, der der ehrenden Einladung nicht widerstehen werde, »aufsitzen zu lassen«, wie den Klub, der seine Beitrittserklärung erhält, zu verblüffen. Für diesen immerhin denkbaren Fall ~~nicht daß sie erfolgt, sondern daß ein Scherzbold sie herbeiführen wollte~~ — glauben wir uns Ihren Dank zu verdienen, wenn wir Sie auf die Möglichkeit des Mißbrauchs Ihrer Kluppapiere aufmerksam machen. Die zweite Erklärung, die eine geringere Wahrscheinlichkeit für sich hat, wäre die, daß sich der Ausschuß Ihres Klubs selbst und also auch der Unterzeichner der Einladung, Herr Dr. Raoul Auernheimer, einen Scherz erlauben wollte, auf die Gefahr hin, daß Herr Karl Kraus seinen Beitritt anmelden könnte — eine

Vermutung, die uns mit dem Ernst Ihrer kulturellen Absichten und mit der literarischen Position der Persönlichkeiten, die an der Spitze Ihres Klubs stehen, keineswegs vereinbar schiene. So bliebe noch die Möglichkeit übrig, die allerdings die unwahrscheinlichste ist: daß es dem Klub mit der Einladung Ernst sei. Für diesen schon völlig ungläubhaften Fall ~~den anzunehmen wohl eine Erfüllung der spaßhaften Kombination wäre, die wir als die erste Möglichkeit gesetzt haben~~ — beehren wir uns mit Dank zu erwidern, daß Herr Karl Kraus kein Freund des Klublebens, ja den durch ein solches gebotenen geselligen Nachmittags-Zusammenkünften und gemeinsamen Abendessen abhold ist, daß er den Vorteil, englische Literaturzeitschriften lesen zu können, nicht zu benützen vermöchte, da er der englischen Sprache nicht mächtig ist, und daß er es vorzieht, die einzige greifbare Annehmlichkeit, nämlich die Wiener Tagesblätter zu lesen, nicht im Beisein von deren hervorragendsten Mitarbeitern zu genießen. ~~Wir wiederholen jedoch, daß wir keinen Augenblick zweifeln, daß Ihr Klub ganz ebenso wie er selbst von seiner Untauglichkeit, dessen Mitglied zu werden, überzeugt und daß die Einladung oder vielmehr die Übermittlung des Schriftstücks nur auf den dummen Witz eines Außenstehenden zurückzuführen ist.~~

Vielleicht sind Sie in der Lage, diesen Vorfall aufzuklären, dessen Mitteilung wir indes noch benützen wollen, um Ihre Aufmerksamkeit auf einen andern Umstand zu lenken, der es empfehlenswert erscheinen läßt, die Obsorge der Klubleitung auch auf die textliche Gestaltung der Schriftstücke, die so leicht in unrechte Hände geraten, auszudehnen. Wir möchten Sie nämlich darauf aufmerksam machen ~~und wir würden uns dies auch erlauben, wenn die Zuschrift Privatcharakter trüge, indem sie ernsthaft Herrn Karl Kraus als dem präsumtiven Mitglied Ihres Klubs zugedacht wäre~~ : daß durch ein Gesetz der Republik die Adelsbezeichnungen abgeschafft sind und daß somit die Anführung ~~einer Baronin Gisela Berger als einer Angehörigen des Klubausschusses und einer Grete v. Urbanitzky als Gründerin~~ heute weniger werbende Kraft als den Reiz des Verbotenen hat — eine Tatsache, deren Erkenntnis Sie selbst sich nicht zu verschließen scheinen, indem ja der zuletztgenannte Name auf